DIALOGVS,

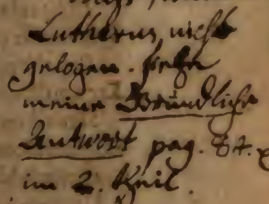
Das ist/ ein Gespreck/

Von dem Ehrrührigen vnd Lästerlichen Vrtheil/ Bruder Joann Nasen zu Ingolstatt/ daß alle Lutherische Weiber Huren seyen.+ Wie er inn seiner vierdten Centuria geschrieben hat.

Gestellt/

Durch Matthiam Ritter.

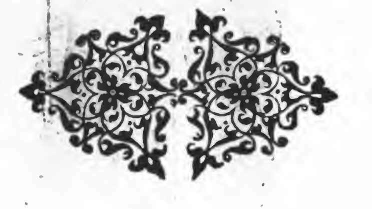
Predigern zu Franckfurt.



Getruckt zu Franckfurt am Meyn/ durch Nicolaum Basse. M. D. LXX.

AD BENEVOLVM LECTOREM PIVMQVE CHRISTIANUM C. W. P. F.

NOn vis, non rabies, non sæua potentia Papæ,
Christicoli poterit perdere castra gregis.
Ipse licet Sectas tot colligat arte malignas,
Quot florent lepidis lilia mixta Rosis.
Ipse licet stulto fingat noua dogmata fuco,
Et licet in toto sæuiat orbe furor.
Ipsa tamen verbi maneat lux alma necesse est,
Papa licet pugnet, pugnet & ipse Sathan.
Ergo quisquis eris, si qua est tibi cura salutis,
Si tua diuinus pectora tangit amor.
Dogmata Romulæi fugias scelerata Baâlis,
Cuius sub lingua dira venena latent.
Ast imitare sacros verbi Christiq; ministros,
Namq; hi syncerè, nil nisi vera docent.



Gesprech zwischen Siegfrid/ Wolff-
gang vnd Reinhardt.

Siegfrid.

Bona dies Wolffgange/ wohin so eilends? Wolfg. Jch wil gehn in die Bücher gaß/ daß ich sehe/ was die frembden Trucker dise Meß news bringen. Siegf. Jch hat auch im sinn dahin zugehen/ darff wol gleich mit dir gehen. Wolf. Jch dacht du werest lengest dahinden gewesen. Siegf. Jch hab noch nit so vil weil ghabt für andern gescheften/ Auch ist es noch frûe. Jch halt nicht/ daß die laden noch werden auff sein. Wolfg. Das ist zwar auch mein gedancken gewesen/ ich hab mich aber nicht darauff dörffen verlassen/ dann du weissest wol/ daß manche Meß frûe angehet/ vnd bald gethan ist/ wer sich dañ nit bald herbey find/ verseumet das best. Siegf. Das ist mir warlich selbs widerfahren/ Wolan wir werdens nu bald sehē. Hie ist noch nichts. Wolfg. Laß vns baß hinab gehn/ Sihe da/ es sind dennoch vil Laden auff. Siegf. Es sind aber keine Bücher außgehengt/ vñ ist die Gaß Leer von Leuten/ Es werden nur die Diener vorher gesandt sein. Wolfg. Dort am Eck hat einer außgehengt. Siegf. Das ist ein newer Gaden. Lieber laß sehen/ was da feyl sey. Wolfg. Kennstu den/ der driñ sitzt? Siegf. Mich dünckt ich sol jn keñen/

Kan michs aber nit gnugsam erinnern. Wolfg. Ist es nit Reinhart? Sigf. Fürwar er ists. Wolfg. Glück zu Reinhart/was deut das? Bistu nun ein Buchhändler worden? Reinh. Sihe mein lieber Wolffgang/das ist mir lieb/daß ich dich gesund hie finde. Und dich auch Sigfrid/ das sey Gott gelobt / daß ich einmal meiner alten Constanten etliche antreffe. Sitzt hieher nider/ last vns die alte kundschafft wider ernewern / Jr seid nü grosse Herrn worden/So bleib ich jm̃er ein armer Knecht. Sigf. Das bescheinet sich warlich hie nicht. Dañ ich halt dise Bücher sein alle dein eigen. Reinh. Sie sind mein vnd meiner gläubiger. Wolfg. Lieber/ wie kompstu zu diesem handel? Ich dacht/ du würdest nun Doctor sein. Reinh. Hastu nie gehört? Ein verdorbener Student gibt ein guten Buchführer? Sigf. Ein guten Landßknecht/hab ich etwan hören sagen/Rein. Das mag von den gesagt sein / die gar nichts studiert haben/ich hab doch ein wenig Latein gelernet. Sigf. O du hattest ein guten anfang/wærestu nur fortgefahrē. Rein. Es hat also sollen sein. Wolfg. Was bringstu dañ newes? Reinh. Das new ist noch dahinden / Ich hoff aber in eim tag oder zween werden die Fuhrleut hie sein/ wann euch dann etwas auß meinem Gaden gefellt/wil ich euch der alten kundschafft geniessen lassen/Wolfg. Ja/ wie brauch ist/ein Batzen oder zween

tewrer

tewrer/dann eim andern. Reinh. Nein/da bin ich zu from̃ zu. Sihe da ligt deñoch etwas newes/das dörfft wol vor nie hie gewesen sein. Sigf. Was ist das für ein Buch? Quarta centuria, durch Fratrem Johañ Naß/ der ist ein Mönch/ merck ich wol. Wolf. Laß sehen/ das wirt freylich das Buch sein/das mir newlich ein guter freund von Braunschweig gezeigt hat/Lieber such das vier vnd viertzigst Cap. Reinh. Da hastus. Wolfg. Ich hab nit recht behalten/ es sol ein Lateinischen beschluß haben. Gib mir das Buch/da find ichs im 45. Cap. vñ ist eben das Buch/das ich meine. Lieber/wie magstu es doch feyl haben? Hastu auch driñ gelesen? Reinh. Ich hab hin vnd wider etwan vor die lang weil gelesen/vñ wol gemerckt/daß er den Lutherischen abkert/ solt ichs aber darumb nicht feil haben? Ich muß wahr haben/ die mir abgeht/wil ich anders Gelt lösen. Wolfg. Also warestu nicht gesiñt/da wir zu Wittemberg bey einander wohneten. Reinh. Dazumal fragt ich nicht fast/ wievil das Korn golte. Jetzt ists ein ander zeit/da mir meine Eltern abgangen/ vnnd ich selbs dencken muß/ wie ich mich sampt Weib vnnd Kind ernehre. Wolfg. Wiltu drumb dem Mammon dienen/vnd den rechten Gott/ welches reine warhafftige erkeñtniß du so wol gefasset hattest/verlassen vnd verleugnen? Reinh. Ich sehe wol du beheltest dein alte weise. Es muß flugs verleugnet

[handwritten margin note:] pag. 258. sine ulla proba quod improbo.

leugnet heissen/vñ alles verdampt/was dir nit gefellt. Was geht michs an/wz in einem jeden Buch stehe. Da laß ich den Authorem vnd Dichter für sorgen. Ich bin drumb da/daß ich Bücher verkauffe/warumb solt ich dañ nit solche Bücher haben/die meñiglich sucht/vñ zu kauffen begert. Wolf. Wañ recht für recht gieng/soltest du wol innen werden/was dich der Bücher iñhalt angienge/vnd solt diser Mönch auch wol lernen/ was jm zuschreiben gebüre. Rein. Wie so? Wol. Fragstu? Weist du nit/was einer verdienet / der schmechschrifften lest außgehen? vnd was der verkauffer dran zu gewin haben sol? Rein. Diß ist keine schmechschrifft. Wolf. Nit? Hör was hie steht: Summa summarum, omnis Lutherana Meretrix. Das verstehestu ja wol. Nu hab ich diß Buch nit durchlesen/Sonder wie vorgesagt/ein guter freüd hat mir vor vier wochen/ als er hie durchreisete/ in seinem Buch dise wort gezeiget. Ich zweiffel aber nit/ es werden dergleichen mehr hieriñe zufinden sein. Rein. Ach mein Wolffgang/ das sind vngefehrliche redē. Woltest du sie flugs für schmechwort deuten. Also dörfft niemād nichts schreibē/ er hette dann zuuor alle wort auff der Goldwag abgewogē. Das wer mit mir vñ meiner Gesellschafft vbel dran/wir würdē wenig newer bücher zuuerkauffen habē. Man find in der Lutherischē schrifftē auch etwan wort/damit die Papistē hart angetast werden/

den/dz bedenck hiebey/vnd laß es gleich wet sein. Wol. Ich gleub nit/dz dergleichē verwegene weitrürēde lesterung gfunden werdē/in eins Lutherischen lerers schrifften/der anders bey vns in einem ansehen gehaltē/wie diser Mönch bey den Papisten gehaltē wirt/als ich verstanden. Rein. Hilff/ es trifft doch nur die Weiber an/wiltu diselbē so hoch vertheidigē. Siegfrid/Sag mir/hat er ein Weib genom̃en? Sig. Ja/es ist noch kein jar/vnd hat warlich ein hübsch vnd tugentreich Weib bekomen. Rein. Ich dacht wol das müste die vrsach sein/er würde sich sonst der Weiber nicht so ernstlich annem̄ē. Sieg. Es mag wol etwz dazu thun/Aber dē sey wie jm wölle/so sag ich das für mich/ daß ich selbs mich gegen disen worten entsetze/ vnnd halt darfür ein jeder ehrlicher Mañ/wie wir alle gern wolten geachtet sein/werde drüber bewegt werden müssen. Dann es ist ja zu grob geredt/vnd lest sich meines erachtens/in keinerley weise entschüldigen noch verglimpffen. Rein. Mich wundert hoch/daß euch diese wenige wort so hart anfechten. Wolfg. Du bist vom Mammon so gar verblendt/daß du nit sehn kanst/was sie auff sich tragen/hettestu nur vil Gelt dafür/es weren schmach oder ehrenschrifften/da fragstu nit vil nach. Mein Siegfrid/geb es jm doch ein wenig zuuerstehen / du bist kaltsinniger denn ich sein kan. Reinhart. Wol zu frieden/

Ich wil gern mit machen/ Ich hab ohn das jetzt nichts zuthun. Sigf. Es darff zwar nicht vil erklerens/ wann dir einer dein Eheweib eine Hur schölte / du würdest freylich wol verstehen/ wohin es gelangen möchte. Nu nennet dieser Mönch alle vnd jede Weiber Huren/ die da Lutherisch sind. Ich halt das sey Teutsch gnug geredt. Reinh. Was ists mehr? Es ist drumb nich ein jeder/ wie er gescholten wirt/ wort machen keim kein beulen. Sigf. Kompstu auch mit dieser faulen entschüldigung herfür? Wañ es die meinung haben sol/ warum sind dann böse wort/ als liegen/ schmehen vnd lestern/ nicht allein in Gottes gesatz/ sondern auch im Keyserlichen Rechten verbotten worden? Ja das natürlich Recht/ in vnser jedes hertz geschrieben/ verbeuts vnser jedem/ Dañ keiner hat gern/ dz man von jm vbel red/ was nun einer jm nit wil gethan haben/ ist billich/ daß ers in gleichem fall auch einem andern nicht thue. Zu dem gebürt vns Christen nicht allein zubedencken/ wie vnser wort vnnd werck ander leuten schaden oder nit/ Sonder auch/ was sie für zeugniß von vns selbs gebē. Wir haben ja in der Tauff dem Teuffel abgesagt/ vnd spricht aber Christus die einige vnnd ewige Warheit/ daß alle Lügen/ sie seyen wie sie wöllen / vom Teuffel herkommen/ Johan. 8. Darumb wöllen wir Christen sein/ so sollen wir billich alles Liegens vñ Afterredens

vns

vns enthalten/vnnd vns nit lassen bedüncken/dieweil es nur wort/die keine beulen machen / so sey es vns alles erlaubt. Dann dasselbig Sprichwort nicht dahin gehet/daß es Lügener vnd andere lose Schwetzer halß stercke/sondern dz es die/so belogen werden/ zur sanfftmut vnd gedult lencke/sich nicht bald zurechen/ sonder vor zubedencken / ob die Lügen einer verantwortung wert sey/ dann/wañ man auff alles Lügen vnd lestern solt antworten / würd nimmer keine ruh noch frieden vnter den Leuten sein. Reinh. Das ist ein guter vnterscheid/den soltet jr beyde jtzt auch bedencken/ vnnd hie gleiches falls sanfftmut beweisen/daß jr vmb diser ringen wort willen nicht so ein groß geschrey anfinget. Wolfg. Sind das ringe wort? Da redstu doch wider deinen Mönch selbs. Dann er gibt disem Buch den Tittel/als halt er nichts in sich/dañ Euangelische warheit/vnd ob er schon damit sein gespött treibt / wie ich jtzt in der Vorred geschē/Jedoch verdingt er sich gleich dabey/daß er nichts erdicht/ sondern alles hierinn geschrieben habe/wie es von den vnsern vorhin geschrieben/oder geschehen sey. So bedenck du nun/wie er dise wort dauon wir hie zureden kommen / wölle gehalten haben. Zwar dieser Vorred nach müssen sie war sein/vnd entweder von den vnsern selbs also gesetzt vñ geschrieben /oder in der that befunden worden sein/

also daß das Werck bezeuge / daß alle Lutherische Weiber Huren seyen. Ich möcht jm aber gern zuhörē/ wann er solt deren eins/welchs er wolt/ beweisen vnd war machen. Reinh. Weil dann offenbar/daß solches nicht war/so sag ich noch wie vor/ daß jr es billich vnter solche reden zehlen soltet/ die keiner antwort wert/ sondern zuuerachten / vnnd nach gemeinem brauch/ mit eim schuß abzufertigen sind. Siegf. Du hast ja ein sonderlichen lust/ diese lesterung zuuerkleinern. Wolfg. Er vexirt dich/vnd thut dir recht/Du hast vor gehört/daß er weil hat/ vnnd willig ist/mit dir dauon Sprach zuhaben/vnnd du wilt nicht hinan. Reinh. Nein fürwar/ es ist mein lauter ernst. Dann dieweil ich nicht sehe/warumb dise Wort für solch eine schwere lesterung geacht möge werden/kan ich nicht anders sagen/dann daß es eine vngefehrliche redt sey/ die nit wert / daß sich verstendige Leute drumb annemmen. Wolfg. Hör doch wie er vns trotzet / als kündten wir jhm nicht beweisen/ daß es eine schmachred vnd lesterung sey/ du heissest doch nicht vergebens Reinhart. Reinh. Du heissest auch nicht vergebens Wolff / das bezeugen alle deine Wort / die nur dahin gehen/ daß du vrsach mögest haben/zubeissen vnd reissen. Wolfg. Was zeugen dann Bruder Nasen wort / der nun nit mehr vrsach sucht zubeissen vnnd reissen / sonder hats

schon

schon ins Werck bracht/vnd treibts in vollē schwanck. Wo ich hin sehe in diesem Buch/da sehe ich Wolffszehen herfür blicken. Ich halt er möcht mit bessern ehrn Wolff heissen/dann ich. Er wirt aber leicht der verdeckten Wölffe einer sein/die sich vnter Schafßkleidern verbergen. Matth. 7. Drumb hat er sich mit dem holdseligen namen Johañes geneñt. (Dann es pflegen die Mönch/wann sie Mönch werden/etwan jre Tauffnamen abzulegen/ vnnd wie die Bäpst/ andere Namen anzunem̄en) Doch kan man dieselbigen Wolff auch kennen/bey jren früchten/spricht der Herr/Wie hie/da Bruder Nase sagt/alle Lutherische Weiber sein Hurē/ können alle verstendigen bald mercken/ daß das keines Schäflins stim̄/sondern eines vngehewrē Wolffs geheule ist. Rein. Ey jr fommen Herrn/ wann schelten so vnrecht/ wie jr dann disen Bruder Johann Nasen darum̄ verdam̄et/ warumb hebt dañ jr nu selbs an zu schelten vnd lestern? Habt jr nie in der Kinderschul gelernet: Quæ culpare soles, ea tu ne feceris ipse. Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum. Wolf. Ich höre wol/da Christus die falschē Propheten reissende Wölff in Schafß kleidern nennet/ das heisset dir gescholten? Reinhart/ Christus vnnd du seid einander weit vngleich / dazu nennet Christus daselbst niemandt / wie du diesen Fratrem Johannem Nasum mit Namen antastest.

Siegf. Jr jrret allbeyde/sol man Christi wort auff kei
ne Personen deuten/wazu sind sie dañ nutz/ warumb
hat er dazu gesetzt/ auß jren früchten werdet jhr sie er-
keñen? Daß aber du meinst/man sol von vnserm Her-
ren Christo nicht sagen / daß er je jemands gescholten
hab/kan nit bestehen/ dañ da er Herodem ein Fuchß/
vnd die Phariseer Ottern gezicht nennet/vnd anders
dergleichen/das heißt je gescholten/ vbel geredt/ vnnd
verdampt. Das ist aber der vnterscheid/daß Christus
solches von ampts vnd pflicht wegẽ thut/vnd dañ zum
andern/daß er auch seine gründliche redliche vrsachen
hat. Darumb kan sein schelten nit ein lesterung/oder
schmachred geneñt werden/sondern ist eine billiche an
klag vnd straffe / Solchen vnterscheid hat auch der
Heyde Cicero zů theil erkeñet/ da er recht vnd wol pro
Coelio spricht: Ein anders ist es/schelten vñ vbel nach-
reden/ein anders anklagen. Zur klag gehört/daßman
die person vnnd jhre missethat darthu/ vnnd beweise/
Scheltwort aber beweisen nichts/sonder suchẽ allein/
dz sie einem andern schmach anthun / demnach hastu
nun wol zusehen/daß vnser klagen vnd schelten wider
diesen Mönch keine lesterung sein/sondern ein billiche
straffe/deren wir können eben auß disem seinẽ schmeh-
buch gnugsame vrsach darthun. Hetten auch vnserm
beruff nach guten fug/ Jn offentlich anzůklagen. Da-
gegen

Wider

gegen diese seine Wort nicht anders können gehalten werden/dañ mutwillige lesterung/schand vñ schmach reden/ die nach Geistlichen vnd Weltlichen Rechten/ billich sollen offentlich gestrafft werden. Dann er setzt doch nit ein eignen grund oder vrsach solcher ehrrühri gen wort hinzu. Derhalben er auch seins ampts halbẽ keine entschüldigung fürzuwenden/wann er schon ein rechter Lehrer were. Reinh. Sichstu nicht sein grund/ schilt er die Weiber darumb Huren/dieweil sie Lutherisch sein? Diese vrsach must mir erst zu nicht machen/ wann du je so scharpff vnterscheiden wilt/ vnnd jn als ein verleumbder vnnd Lesterer anklagen. Wolfg. Lieber ist das sein schöner grund/so scharpff hab ichs nicht gesehen/Es ist noch wie man spricht/es muß einer alle tag lernen. Nun weiß ich auch/daß man also schliessen darff/das Weib ist Lutherisch / drumb ist sie ein Hur. Wolan es gilt eim wie dem andern / So wil ich gleicher weise schliessen/Bruder Nase ist ein Mönch/darumb muß er gewißlich ein verzweiffelter Bub sein. Folgets nit fein auffeinãder? Ja noch besser/dañ Bruder Naß schleust. Dann ich hab noch einen starcken grund/ der heißt/desperatio facit Monachum. Wañ einer verzweiffelen wil/ vnd nicht weiter kan/ so wirt er ein Mönch. Das ist ein alt Sprichwort / bey den Papistẽ selbs/gib du mir auch dergleichen ein gemein zeugniß

von den Lutherischẽ. Rein. Ich darff sein auff dißmal nicht. Ich hab nun dein eigen Schwert/damit ich dich schlagen kan. Dañ ists war/ dz verzweiffelung macht ein zum Mönch/ So muß Luther auch ein verzweiffelter Mensch sein gewesen/ da er Mönch ist worden. Wolfg. Danck hab mein Reinhart/daß du doch recht eins auß dem andern einführest/vñ nit thust wie Bruder Naß/der jmmer mehr schleust/ dann er bewiesen hat/noch beweisen kan. Der hette on zweiffel hie also geschlossen/ Luther ist auch ein Mönch gewesen/darumb ist er je vñ allwege ein verzweiffelter Bub gewesen. Vnd muß der Lutherischen Lehr vnnd glaube auch ein verzweiffelte verdampte Ketzerey sein. Solches ist des Erbern Manns Staphili/deßgleichen der Jesuiter vnnd fast aller Papistischen schreyer vnd schreiber diser zeit beste kunst Aber du bist doch etwz erbarer/Ich halt noch von Wittemberg her. Da du nicht gelehrnt hast/Sophistische spitzbüberey treiben/sondern dieselbe meiden. So gestehe ich dir nu/ daß Luther seliger zu der zeit/ da er sich ins Klosterleben begeben/etlicher massen in verzweiffelung gewesen/ vnd dadurch zum Mönch leben getrieben wordẽ. Dz ja der Spruch/ desperatio facit Monachum/an jm auch war wordẽ. Es sind aber dabey zwey stück zubedencken/dadurch seine verzweiffelung wider entschüldigt/vnd jm für keine schād noch sünd mehr/wie Bruder Nasen vñ seins gleichen/

kan gerechnet werden. Dañ erstlich ist offenbar/ dz der grösser theil andere Mönch allein auß sorg des bauchs/ vñ verzweiffelung jrer narung halbẽ/ in die Klöster gã gẽ/ oder von jren Eltern in der kindheit dahin gesteckt sind worden. D. Luther aber ist nit durch solche bauch sorg/ sonder durch sorg vñ zweiffel seiner seligkeit halbẽ dazu getriebẽ wordẽ. Rein. So höre ich wol/ er hat an Gottes gnad wöllẽ verzweiffeln? Ist dz löblich? Wolf. dz ist löblich/ dz er jm sein Seel mehr hat lassen angele gẽ sein/ dañ den bauch. Dz er aber seiner seligkeit halbẽ in zweiffel komen/ kan nit löblich sein/ vñ höre gern/ dz du solchs auch erkeñest. Desto mehr mustu nu mit mir vñ allen warẽ Christẽ dz leidige Bapsthum verfluchẽ/ dadurch zur selbẽ zeit aller trost des H. Euãgelij vnsers Herrn Jesu Christi/ dermassen vertunckelt/ vñ in eitel gesatz vñ verdamniß Gottßlesterlich verkert ist wordẽ/ daß kein mensch dauon hat köñen wissen/ sondern end lich alle müssen verzweiffeln/ wem nit Gott denselben durch sonderliche gnad hat offenbart/ wie er dañ auch Luthero endtlich/ vnd durch jn vns allen hat offenba-ret. Also sihestu daß solcher zweiffel/ der ja sündhafftig vnd sträfflich/ nit dem Luther (den Gott vmb seiner vn schuld willen auch erhört/ vnd desto reichlicher begabt hat) sonder dem leidigen Römischen Antichrist vnnd seinen creaturen zuzumessen vnnd zuuerweissen ist/ der dann noch heutiges Tages damit vmbgehet/

daß er die Welt wider in solche verzweiffelung treibe/ damit jm es allein mit Juda verdampt müsse sein. Da hastu ein stück / in welchem Luther auch in seinē zweif fel/vnd gantzen Mönchstand/ weit weit besser vnnd frömmer ist/dann Bruder Naß/vnd seines gleichen. Das ander/ das jhn aller ding wider frōm macht ist/ daß Luther nach erkañtniß dises vnseligen verzweiffel ten Mönchstands/so bald buß gethan/ander Leut/da er fürgewand/vnd nicht wie Bruder Naß/wider sein gewissen dariñ verharret / sondern endtlich denselben widerumb verlassen / vnd ein seligen göttlichen stand angenommen hat. Damit nun sein verzweiffelung/so jn zum Mönch gemacht/aller ding ab vnd todt ist/ vñ jm weder schand noch sünd mehr sein kan/ Nach dem gemeinen spruch: Nimmer thun/ist die beste buß. Itē/ daß einer felt/ist kein schand/ wenn er nur bald wider auffstehet. Darumb du auch selbs kurtz hie ... jn nit weiter hast der verzweiffelung beschüldigen dörffen/ dann so ferr er ein Mönch worden/damit bekennend/ daß er widerumb gut vnnd frōm worden / da er den Mönchstand verlassen. Reinh. Du hast dich zwar hoch bemühet/Luthern zuentschüldigen. Was hastu damit gewonnen anders / dann daß du leichtlich/ da du es am besten machen woltest/ jhn zu einem außgelauffen Mönch gemacht hast? Nun soltu billich auch

wissen

wissen/was von solchem die gemeine sag sey/gleichwie du den Spruch/desperatio facit Monachum, gewust vnnd behalten hast. Wolf. Das Luther ein außgelauffener Mönch sey / kanstu auß meinen worten nicht nemen. Kan es auch niemand mit warheit reden. Rein. Daß wirdt dir Bruder Naß wol sagen / wann du nur diß Buch durchliessest. Wol. Wie er eine Nase hat/so ~~rew~~ rou = chet er. Ich sag aber (daß ich dir von seinet wegen antworte) daß er Luthern gewalt vnd vnrecht thu/ Dañ ja offenbar ist/daß er mit heimlich noch ~~verrätlich~~ [illegible] auß dem Kloster entlauffen/Sonder ist länger drinn blieben/dañ er schuldig gewesen. Sintemal er lang zuuor ausser Gottes Wort beweiset vñ dargethan für meñiglich/daß das Klosterleben ein vngötlich Leben/ vnnd one Sünd nit könne gefürt werden / sonderlich nach dem es im Bapsthumb gehalten wirt/Dargegen der Ehestand ein Gottseliger/vnd jederman zugelassener stand sey. Als er nun solchs erwiesen/ dermassen / daß es menniglich für recht / vnnd war bekennen müssen/ vnd kein Papist (wie noch heutigs tags) mit grund Gottes Worts widerlegen können/ Ist er offentlich/ vnnd mit gutem gewissen für Gott vnd der Welt/ auß dem Mönchorden in den Ehelichen stand getretten/ vnnd das mehr ist/zuuor von seinem Prouincial/von allem gehorsam des Ordens absoluirt vnd ledig gesprochen

C gewe-

gewesen. Da vrtheil nu du/vñ wer da vernunfft hat/ ob das ein außgelauffener Mönch sey. Rein. Du hast gut reden/ dieweil niemands hie ist/ der auch wissens vm̃ die sachen hab. Sieg. Jr verirret euch zu weit/vnd kompt gar von vnserm ersten fürnemẽn. Oder wolt jr dasselbig nun fallen lassen? Jch meins theils bins zufrieden/damit wir Reinharden nit zulang an seinẽ geschefften hindern. Wo. Jn keinen weg fallen lassen/er spreche sonst wir hetten Bruder Nasen die Weiberlesterung müssen lassen gut sein/vñ nichts dawider können auffbringen. Sie. wolan so last dise nebẽ rede fahren/vnd kompt wider zur sachen. Wol. Jch weiß warlich nit/wo wir dauon komen sein. Rein. Jch auch nit. Wo. Mein Siegfrid/du hast acht drauff ghabt/bring vns wider zurecht/vnd dieweil ich mich in hitziger Disputation so leichtlich abführen laß/so führe du es vollends zum end. Jch wil zuhören/ du hast lang zugehöret. Sieg. Bistus zufrieden Reinhart? Rein. Warum̃ nicht? Jch hab michs erstlich erbotten. Sie. Wolan du weissest dich zuerinnern / daß du von vns beweisung begertest/dz offtgemelte Bruder Nasen wort/schelt vñ schmehwort weren/darauff dir geantwortet worden/ daß es eben darauß klar vnd vnleugbar were/dieweil er so vnbescheiden vnd freuenlich/ one einigen vorgesetzten grund vnnd vrsach/ solche Wort herauß stößt/

daß

daß wir sehen müssen / er suche nichts anders / dann vnsern Weibern bey meniglich jre ehre abzuschneiden/ vnd also sein neidisch bitter mütlein an vns Lutherischen zu külen. Dargegen hastu replicirt vnnd geantwort/ es mangel Bruder Nasen nicht an grund vnnd vrsach/ Sonder es bringen seine Wort jre beweisung selbs mit sich. Dañ eben darumb schelte er die Weiber Hurn/ dieweil sie Lutherisch seien. Darauff hat Wolffgang sein antwort geben / auß welcher jr darnach je länger je weiter in andere streitreden erwachsen seid. Ist es nicht also auffeinander gangen. Rein. Du hast recht behalten. Wo. ich weiß auch nicht anders. Sieg. Dieweil jr dañ nun mein meinung hören wolt. Sag ich also/ daß dise wort gar kein grund noch beweisung mit sich bringen. Dañ lieber wie reumpt sichs/ wann du sprichst: Alle Lutherische Weiber sind Huren/ vñ ich frage: Warumb sind eben die Lutherischen alle Hurẽ? daß du woltest antworten: Darum̃ daß sie Lutherisch sein. Was were das geantwort/ da du doch nichts anders sagest / dann daß du vor auch gesagt hattest? were also dein antwort nichts dann ein Sophistischer spott/ so bey den gelehrten heist Petitio principij/ dauon du / als der etwan auch studiret / wol wissen magst. Also sihstu daß dein vrsach keine vrsach ist. Nichts desto weniger / zu erklerung der sachen/

wil ich dirs lassen ein vrsach sein / dann mich düncket selbs / Bruder Naß wöl sich darauff gründen / vnnd kündt sonst nichts bessers beybringen. So wöllen wir nu besehen / wie dise vrsach bestehen möge / vnd erstlich sollen die Weiber darumb Hurn werden oder sein / dz sie Luthern folgen / So muß Luther der Mann sein gewesen / der sein fleiß fürnemlich auff Hurerey geschlagen / dieselbige nicht allein für sich selbs geübt / sondern auch gegen andern gelobt vnd vertheidigt / vnnd also in seine anhänger gepflantzt haben / Nun wissen aber alle die jn kennen / vnd findt man in Beschreibung seines Lebens / dz er nie keiner Hurerey gepflegt / sondern mit fleiß gemitten / nach dem er von jugendt auff hart von sein Eltern erzogen / auch für sich selbs Gottßfürchtig / vnd sich für Sünden sehr gefürchtet / Darumb er dann in der ersten blüet seines alters / selbs vnbefragt seiner Eltern / in ein Kloster gangen / vnd also jm selbs alle vrsach der Hurerey abgeschnitten hat. Darnach im Kloster / wie fleissig er studiert / wie ein streng leben er gefürt / deßgleichen als er auß dem Kloster komen / was grosser mühe vnd arbeit er getragen / mit Predigen / Lesen / Schreiben / dessen allein die Teutsch Bibel zeugniß gnug sein mag / Item / mit stettigem streitten wider seine vilfeltige vnd mechtige widersacher / daher jm deñ zeitlich schwachheiten entstandẽ / Solchs alles

ist

ist offenbar/vnd darff keiner beweisung. Nun bedenck ein jeder verstendiger / ob bey einem solchen mühseligen vnd sorgsamen leben / Hurerey vnnd Fleischliche Wollust bestehen vnd statt haben mögen. Rein. Warumb hat er dañ ein Weib genommen? Siegf. Ist dañ ein Eheweib ein Hure? Oder ist der Ehestand dem Hurenleben ehnlich? Sag mir welcher Hurenjäger hat jemals lust zum Ehestandt gehabt? Vnd herwiderum̃/ welcher hengt dem Huren leben nach / der lust vnnd frewd zum Ehestand hat? Es sind diese beyde von Natur einander zu wider/wie weiß vnd schwartz / Darumb auch die heilige Schrifft sie jmmer gegeneinander setzt. Rein. Du kanst nit leugnen/daß lieb, gelüsten, vnd gemeinschafft des fleischs in einẽ so wol sey/ als im andern. Siegf. Ist war/aber in einem/gar weit auff ein andere weise / dann im andern. Da Dauid der Bathseba begert /was bewegt jn dazu? Freylich nicht die natürliche notturfft / dann er hatte vorhin Ehe vñ Kebs Weiber gnug/ Sõdern nur ein vberflüssige lust/ vnd selbs gemachte brunst/dañ er freylich vnter seinen Weibern Irgend eine zum wenigsten gehabt / die so schön gewesen/als Bathseba. Da es nun einerley lieb vnd lust gewesen were/het er sein Hertz vil mehr zu derselben/die er kañt/derer lieb vnd trewe er erfahrn hat/ sollen keren/dann zu diser frembden. Es war aber ein

ander gelüst / deñ der Hurenteuffel in jm enttzündet/ daß jn daucht/wie Salomo sagt/gestolen Wasser wer süsser/ vnd verborgen brot niedlicher / dañ das er mit ehrẽ hette. Also sihestu gleich im anfang ein grossen vnterscheid der lieb/vñ gelüstẽ/Dañ dieselben in der Hurerey auß des Teufels lügen vnd falscher beredung entspringẽ/ wie bald nach diser Historien auch Amnons/ Dauids Sons Exempel beweist/dem als bald alle lieb vñ lust vergienge/da er bey seiner schwester Thamar geschlaffen hatte/warum̃ anders/ dañ daß es ein falsche vnwarhafftige lieb war/von dẽ Vater der lügẽ felschlich fürgebildet? Die lieb aber vñ lust/so der Ehestand mit sich bringt/gleich wie sie nit plötzlich zufellt / noch das hertz verblendt / also bleibt sie auch bestendig/ Ja sie wechst vñ wirt je länger je grösser bey fromẽ eheleuten/macht rechtschaffene Leut/die zu bürgerlicher Erbarkeit/vnd gemeines nutzs förderung verstendig vnd dienstlich sind. Dann sie ist in Gottes warheit gegründet. Wir wöllẽ weiter sehen/Da Dauid nu die Bathseba zu sich bekompt/ vnd seinen willen erfüllt/ Was sucht er damit? Keine Kinder sucht er/das sihet man darauß/daß er hernach/da er erfehret/das sie schwanger worden/ Vria jrem Mañ ein botten schickt/ meint er solt sich zu jr legen / daß das Kind möchte jm zugeschrieben werden/ darauß zusehen / daß er auch keine

rechte

rechte freundschafft gesucht / dann er wolt sie jhrem Mann lassen/mit dem Kind/als wann es jn gar nicht angehöret. Sum̃a er sucht nichts anders/dañ daß seinem vnordenlichen/oder vil mehr durch sich/ des leidigen Sathans lust vnd wolgefallen gnug geschehe. Im Ehestand aber wündscht vnd begert man Kinder/ohn angesehen allerley vnlust/ sorg vnd angst / so hernach folget. Man sucht warhafftige bestendige lieb gegeneinander/die dañ durch Kinder erhalten vñ gemehret wirt/ vnd ist nit die meinung/ dz eins das ander nach erfüllten lüstẽ verlassen vñ wegstossen wölle/ Sonder vil mehr eiueren sie gegeneinander/ also daß ein jedes das ander allein wil zueigen haben. Diser stück köndt ich dir vil erzelen/ wann wir hieuon fürnẽlich zureden hettẽ angefangẽ. Ich versehe mich aber du köñest auß dẽ wenigen gnugsam erkeñen/ dz es war sey/wie ich gesagt/ dz ein grosser vnterscheid sey zwischẽ der lieb vnd freundschafft/so bey Hurn vñ Bubẽ/vñ der/so bey Eheleutẽ gfundẽ wirt. Ist derhalbẽ ein grosser vnuerstand võ dir/dz du Luthern der Hurerey verdechtig haltẽ wilt weil er ein Eheweib genom̃ẽ. Da du da gegen/wañ er sich nim̃er in Ehstãd begebẽ/mehr vrsach ghabt hettest zu solchẽ verdacht. Dañ wo fleisch vñ blut ist/da kan es nit wol felen an fleischlichẽ gedanckẽ vñ gelüstẽ. So ist der Sathã durch die sünd in vns starck/vñ widerstreitet mit allermacht dẽ geist/darum̃ nit wol zuuermutẽ/

daß ein Mensch seinen gelüsten ohn sonderliche gnad vnnd gaben Gottes jmmer widerstehen könne. Der Ehestand aber dempffet solch böß gelüsten / vnnd ist von Gott darwider geordnet / wie Paulus 1. Corin. 7. schreibt: Vmb der Hurerey willen hab ein jeglicher sein eigen Weib / vnd ein jegliche jren eigen Mann. In welchem Spruch du sihest / Daß Hurerey vnd Ehestand einander entgegen sind. Er zeigt auch / sampt nachfolgenden worten eigentlich auff den vnterscheid / dar[illegible] ich jtzt gesagt hab. Rein. Ich glaub wol / daß diß alles recht geredt sey / von der Ehe / die ordentlicher rechtmessiger weise volzogē wirt / Welche aber wider Recht geschicht / die kan nichts besser sein / dann Hurerey / ist sie anders nicht erger. Siegf. Ich merck wol / worauff du [illegible] / du woltest gern sagen / Luthers ehe wer vnrechtmessig / dieweil er zuuor im Mönchs orden keuschheit gelobt hat. Reinh. Warlich Frater Naß sagts / ist mir recht / eben in disem Buch. Sigf. Darauff were wol vil zuantworten. Dieweil aber solchs längest von den vnsern in vilen Schrifften vnd Büchern beschehen / damit wir zur sachen wider kommen / wil ich dich allein eins fragen. Sag mir bey deinem gewissen / welchen heltestu dafür / der keuschheit am besten halte? Luther / vnd wenn man sonst zum Exempel stellen mag / seines gleichen / oder die Bäpstischen geistlichen? Rein.

Meinstu

/ Von

/ sichest

Meinstu nicht daß viel frommer recht keuscher vnter den Papisten gewesen/vnd noch seien. Sieg. Das heist nicht auffrichtig geantwort auff meine frag/du suchst nur außflucht/die dich doch auch nit helffen kan/Dann eben mit dieser antwort bekennestu/ daß der mehrer theil Bäpstischer geistlichen offentlich in vnkeuschheit gelebt vnd noch leben/ wie auch die tägliche erfarung bezeuget. Dieweil sie denn keine Eheweiber haben/vnd doch mit schendlichen Huren haußhalten/wie hin vnd wider inn Bäpstischen stifften zusehen ist/vnd also mit jhrem gelübd nichts anders/ dann Gottes vnnd der Kirchen spotten/ Kanstu sie für frömmer halten/ dann Lutherum/oder andere seines gleichen Eheliche Priester? Nein. Wann ich die Warheit sol bekennen/so muß ich sagen/Nein. Siegf. Wie dünckt dich dann nun vmb den Bapst vnd seine Kirche/so die frömbsten verbannt/ verdampt/vnd mit Schwerd/Fewer/Wasser vnd aller pein vnd marter verfolgt/ die ergsten Buben aber lest er ledig/Ja schützt vnd schirmet sie? Nein. Ich laß es vnsern Herrgott richten. Wol. Der wirts auch richten/vnd gewißlich nicht fehlen/wie er Sodoma vnnd Gomorra nicht gefehlt hat. Siegf. Das sey nun gnug zur beweisung/daß Luther mit seinem leben/niemand vrsach noch reitzung zu Hurerey geben hab. Wöllen nu auch seine Lehr besehen. Wolf. Was ist des von nö-

ten/weiß doch meniglich wol / mit was ernst er Hure-
rey vnnd aller vnzucht gestrafft vnd gewert hat. So
sind seine schrifften am tag/Trutz einem auß allen sei-
nen widersachern/der jm ein Wort fürwerffen könne/
damit er zu vnzucht geholffen oder gerahten hab. Rei.
Thue gemach Landßman / Nasus sagt anders dazu.
Wolf. Das wil ich doch gerne hören/hat dann die Na
se allenthalben die Pocken. Reinh. Hat nicht Luther
durch sein schreiben vil hundert Priester vnd Ordenß-
leut / die allesampt keuschheit gelobt hatten/ verfürt/
daß sie in das Weltliche Leben getretten / vnnd zum
theil Ehelich worden/zum theil in ein offentlich buben
Leben gerahten? Wañ nu einer Keuschheit verlest/wo
kan er anders hin gerahten/dañ in Hurerey? Da sihe/
ob Luther nit Hurerey gestifft hab. Siegf. Dise einred
ist kurtz hieuor schon verantwortet worden/vnd zwar
durch dein eigen bekañtniß/ Dieweil du aber nu eben
dasselbig wider erfür bringest/als woltestu gern sage/
sie wer dir nit gnugsam verantwort worden/ sol mich
nit verdriessen/ sie weitläufftiger zuwiderlegen/ Vnd
frag dich erstlich/ob das gelübt der keuschheit höher zu
achten/vnd fester zuhalten sey / dann das gelübd das
wir alle Gott dem Allmechtigen in der Tauff gethan
haben? Reinh. Ohn zweiffel sol das erste gelübd in der
Tauff

Tauff den fürzug haben / dann wann ich vom Christenthumb abfiele/vnnd wolte demnach keuschheit geloben / das würde GOTT ein schlechter dienst sein. Wolfg. Also würde schwerlich ein Papist antworten. Siegf. Nun hat Luther die Leut auff dasselbige gelübd gewiesen / wie kan er sie dann verführet han? Reinh. In dem theil hat er sie nicht verführt. Er hat sie aber von dem andern gelübd der keuschheit / welches auch Christlich ist / abwendig vnnd trewloß gemacht. Siegf. Dazu hat er recht vnd fug gehabt/dañ dasselbig nicht Christlich / wie du dich bereden lessest/ sondern vnser aller ersten Tauff gelübd stracks entgegen ist. Reinh. Wie keme das? Siegf. Haben wir nicht alle in der Tauff dem Teuffel vnnd allen seinen wercken abgesaget? Reinh. Ja. Siegf. Nun spricht aber Sanct Paulus am ersten zu Timoth. am vierdten: Daß Ehe verbott sey eine Teuffels lehre / So sihest du Ja/daß die jenigen / so diesem verbott folgen / jhr erst gelübd brechen/vnnd an GOTT selbs/ nicht am Bapst/der nichts dañ ein mensch ist/ oder villeicht nit ein purer mensch / wie die Canonisten meinen / trewloß/vnnd meineidig werden. Da nun Luther sie solches erinnert/von jhrem meineyd abgeführet / vnnd zu jhrem ersten Gelübd vnnd Trew wider-

umb bekert/hat er sie damit verfürt? Rein. Die Wort S. Pauli können nicht auff diß gelübt der keuschheit gezogen werden/Dann im selbigen die Ehe nicht verbotten/ noch jemandts sie zuuerschweren gezwungen wirt. Mag doch einer ein Priester vnd Geistlich werden/oder mag es lassen/ der Bapst oder die seinen gebieten oder verbietens jm nicht. Wolf. Wann das den Bapst mag entschüldigen/ so muß es Lutherum auch entschüldigen/ Dann er hat auch niemand gezwungen/Stifft oder Klöster zuuerlassen/ wie er auch niemand zum glauben hat gezwungen/oder heissen zwingen/daß doch der Bapst vntersteht/ Sondern er hat allein/als ein trewer Lehrer/den Leuten angezeigt/wz er auß Gottes Wort von solchen stenden vrtheilen künde/Da nun jemand solch sein vrtheil für recht vnd war erkañt/vnd derhalben Stifft vnd Klöster verlassen/den hat nicht Luther/sondern sein eigen gewissen/ gezwungen/ was klagt jhr dann vber Luthern? Aber verzeihet mir/ liebe Herrn/ daß ich dises aber mal hie vberzwerchs hinein werffe/ vnnd euch jrr mache. Ich must es melden/dieweil mirs also in fiele/ehe mirs widerumb vergesse. Sieg. Nun/es ist ein guter gegensatz/der wol zumercken ist. Reinhart bedenck du/ was du drauff antworten wöllest. Reinh. Es ist jtzt an dir/ daß du mir antwortest/ an seinem ort wil ich hierauff

auch

auch antworten. Siegf. Ich laß mirs gefallen/ dz wir richtig in einer bahn bleiben/ vnnd geb dir diese antwort. Wir hatten angefangen von Ehe verbotten zureden/ So kömpstu von dem auff den Priesterstand/ vnd bochest hoch daher/ dieweil der vom Bapst weder gebotten noch verbotten. Aber es gilt nit also Sophisticierens vnd Menckelns/ Priester werden vñ Ehelich werden/ sind in dieser frag nit gleich gelassen. Ich weiß wol/ daß der Bapst niemand gebeut oder verbeut Priester zuwerden. Es ist aber hie dauon keine frag/ sonder das ist die frage/ Ob der Bapst denen/ die nun Priester werden wöllen/ auch den Ehestand frey lasse? Da must du sagen/ Nein/ er lasse jhnen nicht frey/ sonder so sie wöllen seine Priester sein/ müssen sie den Ehestand verloben/ vnnd da einer/ der schon Priester worden/ ein Eheweib nemme/ beraubt er jn darüber widerumb seines Priesterthumbs/ vnnd aller desselbigen ehr vnd nützungen/ als der eine grosse Sünd begangen. Darauß man sihet/ daß vor ein Gebot muß da gewesen sein. Dañ wo kein Gebot ist/ da ist keine Sünd. Rom. 5. Da kan auch keine straff sein. Nun sihe vnd erkenn du/ ob S. Pauli wort/ daß Bäpstisch gelübd der Keuschheit nicht angehen/ Dañ ob schon der Bapst nicht jederman die Ehe verbeut/ so verbeut er sie doch seinen Priestern vnd Ordenßleuten.

ten. So setzt auch S. Pa. das wörtlin/ Jederman/ oder ein anders deßgleichen nit dabey in seinẽ text. Wo. Vnd nit allein verbeut der Bapst die Ehe/ sonder verbeut sie auch also/ daß er daneben die rechte Hurerey zulest vnd heget/ vnd dasselbig eben den Priestern/ die doch für andern rein vñ heilig sein solten/ wie kan dañ solch Eheverbott nit eben dise Teuffelßlehr sein/ dauon Paulus an gemeltem ort redt? Nein. Ey gemach/ Er hegt die Hurerey nicht/ er strafft ja ein jeden Priester/ der ein Banckart bekompt/ vmb 4. Floren/ vnd gehet warlich diese straff durch die Banck hinweg/ dermassen/ dz ein mal der Bischoff von Costentz in einem jar von seinen Priestern siben tausent vnd zweyhundert gülden ingenomẽ hat. Wol. Lieber was sagstu? warlich das ist ein mercklich exempel/ darauß man deñoch ein grossen ernst zur keuschheit spüren kan/ Gleich wie auch am Bapst selbs/ der järlichs bey die 20. oder 30. tausent Floren den Huren/ die zu Rom wohnen/ abnimpt. Wer wolt sagen/ daß da vnkeuschheit vnd Hurerey gehegt werden? Nein. Du bist ein spötter. Wolf. O nein/ sonder der Bapst/ Cardinal/ Bischoff/ vnnd Prelaten sind spötter/ die von den armen Pfäfflin gelt straff nemen/ wann sie Huren Kinder zeugen/ Aber jhre eigene Bastardos machen sie zu Fürsten/ Grauen/

vnd

vñ dergleichẽ grossen Herrn. Es sey aber mit der straff wie es wölle / so bleibt gleich wol das war / daß in der Bäpstischen keuschheit Hurerey zugelassen vnd gehe-get wirt / (von anderer jhrer Sodomitischer zucht will ich jtzt nit reden) Solches ist allein auß vergleichung der straffen abzunemen. Wann einer mit einer Hurn ein Kind zeugt / so gibt er 4. oder mehr güldẽ zur straff / behelt aber gleichwol sein stand / weihe vnd innkomen. Wann er aber ein Eheweib nimpt / so verleurt er die weihe / würde / stand / prebend vnd alles. Nun rath / ist hie Hurerey oder der Ehstand am ehrlichsten gehaltẽ? Dazu stimpt auch die form des gelübds / daß dein Frater Nasus / so hoch anzeucht. Dann wann der Bischoff ein zum Priester weihen sol / fragt er jn vnter andern / ob er keuschheit halten wölle. Da antwortet der from Herr / Ja. Setzt aber dabey / Souiel Menschliche schwachheit geben wirdt / Gleich wie die Widertäuffer zu Münster / waren fromme keusche Leut / so lang / biß jr Geist nach jrgendt eines Weibes Fleisch gelüstet / Sihe vnnd merck / ob nicht einerley Geist in Papisten vnnd Widertäuffern sey. Nun der Bischoff ist mit des jungen Herrn antwort vnnd zusag zufrieden. Darauß er dann leichtlich abzunemen hat / daß jhm Hurerey erlaubet sey. Nun rath abermal / hat der

new

new Priester keuschheit oder Hurerey am meisten ge- lobt? Es ist freylich gut zurahtẽ. Ja sprichstu der Bapst strafft sie dannoch darumb/ Antwort/ Nicht vmb der Hurerey willen/ wie auß jtzterzelten stücken gnugsam zusehen ist/ Sonder vmb der Kinder willen. Vrsach ist/ daß kein Hurer kan Kindern hold sein/ wie Sieg- frid vorhin in Dauids vnd Amnons Exempel ange- zeiget hat. In summa er ist der widerchrist/ darumb hat er Sathans art/ der je vnnd allwege der Kinder feind gewest/ wie herwiderumb der Herr Christus die Kindlin hertzlich lieb hat/ zu sich rufft/ küst/ hertzet/ vnd das Hiṁelreich verspricht: Aber des Bapsts reich würde durch viel Priesterkinder/ wann die alle erben solten/ arm werden/ vnd schmale prebenden kriegen/ darumb stehen jhm weder Kinder noch Ehestand zu- leiden/ seine Priester mögen zusehen/ wie jn ein ander Vatter jre Kinder ziehe/ oder sonst ein kunst erfinden/ daß sie kein Kinder zeugen. Das ists/ daß er sie mit sei ner Welschen Sprach/ nemlich/ mit zulassung der Hu rerey jm gelübd/ vñ doch entgegen gesetzter/ straff der Bastart halben/ lehren wil/ Wie auch solches jrer ein gut theil/ fürnemlich in Welschen Landen/ wol verstan den/ vnd gelernt haben. Daher der Spruch kommen ist/ Si non caste, tamen caute. Kanstu nicht keusch leben/ so sehe doch/ daß du es wol verhelest/ darauß wol zumer-

cken/

cken/was den geistlichen zutrawen/auch da sie sich am allerheiligsten stellen. Nun bedenck doch/mein lieber Reinhart/wann das gelübd der keuschheit selbs/ das doch allein vnd fürnemlich im Bapsthumb den schein hat/als wölle es alle vnkeuschheit außrotten/Hurerey fürdert vnd heget / was sollen dañ erst der geistlichen vberflüssigs Reichthumb / Müssiggang / Füllerey Gewalt/Freyheit von Weltlicher Oberkeit furcht vñ straffe/vnd andere dergleichen natürliche reitzungen/ vñ gelegenheit zur vnkeuschheit thun mögen/Die solte der Bapst seinen Priestern abschneiden/ nit den Ehestand/ wann er sie gern fromb hette. Aber es ist jm nit ernst/vnd nie kein ernst gewesen. Des wil ich dir noch ein Zeugen darstellen/der nicht zuuerachten ist/ dann er ein eiueriger Catholicus/darzu gelert / der vmb seiner Lehr vnnd Bücher willen bey allen Papisten in grossem ansehen gewesen. Vnd ist/ nemlich Albertus Pighius/der darff offentlich schreiben vñ lehren/es sey weniger sünd/daß ein Priester viel Huren hab/ dann daß er ein Eheweib habe. Wie dünckt dich? Heist das nicht redlich vnnd on allen heling die Hurerey wider den Ehestand Inthronisirt/gehegt/ vñ gehandhabet? Disem folgt nach Gerard von Ach/ der H. Schrifft Licenciat zu Cöln/der machts noch besser/ so wol ist er durch des Pighij schrifften erbawet worden. Dann er

E schreibt

schreibt wider Bucerum/ es sey weger/ ein Priester hab 100. Hurn/ dañ daß er ein Eheweib habe. Gibt dessen gar eine schöne Christliche vrsach/ Dañ spricht er/ ein solcher Priester/ wo es jhn etwan ankeme buß zuthun/ könnt er doch der Hurn abkommen/ des Eheweibs köñ te er nicht ledig werden. Jst das nicht eine vrsach/ der billich Gottes stifftung sol weichen? Aber der gut Herr sihet nit/ wie er sich selbs in die Backen hewet. Dann so ein Priester/ auß des Bapsts vnnd jrer Kirchen satzung oder verhengniß ein Eheweib neme / das würden sie ja lassen eine Ehe sein / was dürfft es dann der buß/ welche er hie fürwendet? Neme er aber ein Weib ohn vnd wider Bäpstlich Recht/ so köndt er jr ja so wol abkommen als der andern/ dañ der Bapst solchs für keine Ehe/ sonder für Hurerey helt. Es sey dañ daß diser Licentiat etwas newes machen/ vnd seiner gantzen Kirchen widersprechen wölle. Jch mag aber nit mehr beweisung anziehen/ daß ich Siegfrids antwort nicht länger hindere. So sind zwar dise starck gnug/ Allein bitt ich dich/ du wöllest jm eigentlich nachdencken. So wirst du finden / was für Bubenstück das sind / daß die Bäpstischen geistlichen/ so zur Hurerey Thür vnd Fenster auffthun / vnnd die ersten sind die mit jhrem

Ex-

Exempel die Leyen dazu reitzen / dörffen Luthern/der mit ernst aller vnzucht gewert/schuld geben / als habe er die Leut zum Hurnleben verführet / also daß nun dieser schendtlich Mönch auß seinem Hurensichtigen hertzen herauß speien darff / Alle Lutherische Weiber seyen Huren. Sie meinen vielleicht sie wöllen mit solchem liegen wider vns den Leuten die Nase vertrewen / daß sie jhrem Lestern zuhören / vnnd dieweil jhrer Hurerey vnnd Blutschanden vergessen / Aber das ist eine falsche vergebliche Hoffnung. Die Warheit ist nu zu weit an tag kommen / So sind jhre schanden zuuiel groß vnnd vbermessig/Dann allein auß dem / daß wir jetzt mit einander geredt haben / ist offenbar / daß wann es schon war were / als nicht ist / daß alle / so durch Luthers anregung jhr gelübd der Keuschheit gebrochen/ Huren vnd Buben weren worden/ Ja auch alle Lutherische Weiber Huren weren / wie dieser Lesterer leugt / So hett doch Luther noch souiel Huren vnnd Buben nicht gemachet / als der Bapst. Dann was ist Luthers zeit gegen dem grewel der Bäpstischen vnkeuschheit/ so nun etliche hundert Jar geweret ? Was ist Luthers gewalt / gegen des Bapstes Gewalt?

Was ist Luthers anhang / gegen dem Bäpstischen hauffen / vnd wol allein gegen dem geschwürm seiner Geistlosen/damit er alle Welt erfüllt vnd regiert hat/ daß einer wol/ vnd mit mehr warheit/ dann Bruder Nase sein lesterung geschrieben/ sagenmöcht/daß kein berühmter / mechtiger vnnd schädlicher Hurnwirt in der Kirchen Christi nie erkañt sey worden/noch erkañt werden köñe/ als der Bapst ist/Damit ichs eben her⸗auß sag/wie ichs bey mir selber befinde. Vnd on zweif fel nennet jn vnd seinen Stuel das Buch der Offen⸗barung/ die grosse Mutter der Hurerey / nicht allein vmb der geistlichen/ sondern auch vmb der fleischliche Hurerey willen. Dann gemeiniglich die beyde beyein ander sind/wie allenthalben in den Propheten zusehē ist. Siegf. Ich halt es sey dir nun gnug beweiset/ daß Luther weder mit seinem leben / noch mit seiner Lehr jemand zur Hurerey warhafftige vrsach geben hab/ vnd derhalben Bruder Nasen grund hie nit bestehen könne. Dann daß etliche/ so sich Lutherisch nennen/ in Hurerey gerahten sind/wie du hie beuor auch anzo⸗gest / das kan Luthern zu keinem nachtheil gerahten/ als wenig / als es froñen Eltern oder Schulmeistern schmehlich sein kan/wann jre Kinder oder Schüler ei⸗nes theils vbel gerahten / dieweil man weiß / daß sie jhnen keine warhafftige vrsach darzu gegeben haben/

vnd

Vnd zum vberfluß/wann schon alle Nonnen vnd begeinen/so auß Luthers rath jr gelübd gebrochen/nachmals in ein lauter offentlich Hurenleben gerahten weren/So hette doch dieser Mönch noch viel zu grob gelogen/daß er alle Lutherischen Huren gescholten/dañ ja nicht alle Lutherische Weiber Nonnen vnd Begeinen gewesen sind / darauß man nun nicht allein seine boßheit erkennen kan/sonder auch seine vnwissenheit/ daß er nicht weiß/ wie er reden vñ schliessen sol/ dörfft wol/ daß man jhn zur Schulen füret/vnd liesse es jhn jrgend ein Knaben von 16. jaren leren. Rein. Ich hab noch eine einred/wañ es euch nit beschweretedie anzuhören. Wolf. In keinen weg. Siegf. Sag nur künlich her. Reinh. Es setzt in disem Buch Johañ Nasus/daß Luther auch an einem ort schreib / wil die Fraw nicht/ so kom̃ die Magdt / das ist warlich kein vnterweisung zur ehelichen keuschheit. Siegf. Mich nimpt wunder/ daß sich solche geistliche Leut nicht schemen/einem ehrlichen Mann seine Wort offentlich so zuuerkeren/ vñ falsch zu deuten / Redet doch Luther am selben ort so klar vom kommen zum Ehestandt / vnnd nicht zur Hurerey / daß mans greiffen möchte. Dann er diese frag für sich hat. Wann einer ein Weib hette / das so arg vnd halßstarrig were/daß sie in keinen Weg/auch durch offentliche schand vnnd straffe nit zu zubringen

F iij were/

N B.

explicatio [illegible]

were/ irem Mann die Eheliche pflicht zuleisten/ (wie wol etwan solche Exempel fürfallen) was hierinn zuthun sey? Auff diese frag antwort Lutherus die Oberkeit/solte das Weib zwingen/oder da sie nicht zuzwingen were/vmbbringen. Da aber die Oberkeit seumig/ Müsse der Mann thun/als were jm das Weib geraubet worden/oder vmbbracht/ vnd also von jm gescheiden/ Dañ nach S. Pauli meinung 1. Cor. 17. werde die Ehe durch solch entziehung eines Ehegemahls zerrissen/ darumb sol jhm der Mann eine andere lassen geben/weil diese nicht wölle. Vnd da setzt er diese Wort/ Wiltu nicht/so wil eine andere/wil die Fraw nicht/ so komme die Magd. Wiewol nun dise Wort der bösen Welt lauff nach etwas vnzüchtig lauten / So bezeugen doch die vmbstend seiner red/daß er sie nit in Hurischem verstand/sonder in ehrlichem verstand von der Ehe gered vñ gebraucht hab/gleich auff Sprichworts weise/wie es dann gemeiniglich gebraucht wirt. Dañ er ja zuuor gerahten/der Mann sol die sach lassen für die Leut kommen/daß man offentlich des Weibs halßstarrigkeit wisse/ vnnd für der gemeine straffe/ Jtem/ wann sie noch nicht sich wölle weisen lassen/So sol er die Vasthi fahren lassen / vnnd jhm lassen eine Esther geben/wie der König Aßuerus thet. Nun hat der König

nig Aßuerus die Esther freilich nit in Huren weiß gehabt. Was mangelt nun hie Bruder Nasen? Ist jhm das zu Hurerey gerahten? Jch halt wol er ließ ehe Hurerey vnd ehebruch zu/ dann daß ein solch vnchristlich Weib gestrafft vnd gescheiden / vnnd dem Mann ein ehrliche ehe mit einer andern erlaubt werden solt. Oder darff einer nicht ein frechen Weltspruch in besserem vnnd Christlichem verstandt zur ehrlichen sachen gebrauchen? Hats doch Christus vnnd die Apostel gethan. Jst das nicht ein grob Wort/ da Petrus spricht. Der Hund frißt wider/ was er gespeiet hat? Wolfg. Ach was darffs viel Wort / Jst doch dieses Mönchs Buch / wie ich jetzt hin vnd wider in blettern gesehen voll grober vnfletiger Sprich vnnd Stichwörtter/ wie man sie in gemeinen Weinhäusern / oder auch im Bordell von Hippenbuben vnnd deßgleichen vnnützen Leuten / hören möchte. Zum offtermal wirfft er auch mit Marter vnd Leiden vmb sich / als were er ein Kriegßhaut. Vnd ich glaub es solt jhm ein langer Spieß besser in der hand stehen / dann ein Schreibfeder. Zwar er hat Tolles Hirns genug / das sihet man an seinem vnordendtlichen Schreiben / da er das Hundert durch das Tausendt wirfft / wie es jhm der erst inn Kopff kompt / So ist er ver-

verwegen gnug / das hört man an seinen groben vnd frechen reden / deren er sich doch für seiner Kutten allein schemen solt / wann er sonst nit weiter sehen noch dencken köndt. Aber fart fort jr zween / daß wir zum end kommen / es wirt nun spat. Siegf. Hastu noch etwas mehr wider Luthern in dieser frag? Reinh. Auff diß mal nicht. Siegf. Wolan / so sichstu daß Bruder Nase seiner scheltwort wider die Weiber ein falschen grund gesetzet hat. Dann wir dir beweist haben / vnd du hasts nicht können widersprechen / daß Hurerey weder mit Luthers lehr oder leben / sinn oder meinung / sich reumbt / vnd derhalben in keinen weg folgen noch war sein kan / daß einig Weib eine Hur sey / darumb daß sie Lutherisch ist / Vnd ist zwar Luther bißher von den Papisten nicht Hurerey halb verschreyt vnd verhaßt gewesen / sondern Ketzerey halb / welcher sie jn bezichtiget / daß mich wunder nimpt / wie Bruder Nase daran kommen / daß er die Lutherischen Weiber Huren / vnd nicht vil mehr Ketzerisch gescholten. Reinh. Das wer nichts newes gewesen. Sieg. Jch hör wol / wer newe Lesterreden erfinden kan / der ist der best bey jnen. Wolf. Lasset mich rahten / ob ich die rechte vrsach treffen könne. Jr wisset wol / wie die Mönch gemeinig lich Kützel vnd geil sind / So spricht man vnd ist war gered / wes das Hertz voll ist / des geht der Mund vber /

Dem-

Demnach ist Bruder Nasen / nach seines hertzen gedancken vnd gelüsten / diß Wort Meretrix / zu Teutsch ein Hur / auch zum ersten in Mund / vnnd dann in die Feder kommen. Zu dem wann er geschrieben het / die Lutherischen Weiber wern Ketzerisch / so het er sie nach Bäpstischem brauch vnd Rechten / zum Fewer verdampt / das mocht er den lieben Weiblin nicht so wol gönnen als den Männern / darumb hat er gedacht / er wölle sie vil lieber Hurn nennen / die sind bey den Papisten wol sicher / Wo er dañ das erhalten köndte / daß man jm gleubte / vnd sie gemeiniglich nicht anders als Hurn hielte / so möchte er auch zu wolfeilerem kauff komen. Reinh. Ey du soltest nicht so arges dencken / die Lieb dencket nicht das böse / spricht der Apostel. Wolf. Ja / wo nicht offentliche verstockte feind Gottes sind / wo aber die sind / da höret Christliche lieb auff / sonst müste man das böse lieben / Darumb sihet man daß Christus vnnd seine Apostel gegen solchen nicht mehr lieb erzeigen / sonder sie von sich treiben / vnd verdammen. Bruder Nase gibt mir mit seinen vielfeltigen groben reden vrsach zu disen gedanckē / Dañ auch geschrieben steht / Auß deinen worten wirstu gerechtfertiget werden / vnnd auß deinen worten wirstu verdammet werden. Matth. 12. Du sihest selbs / daß diser Mönch seiner schmach vnd nachred kein fug oder recht

F hat.

NB. warumb die weiber nit ketzerisch sond[ern] huren genandt werden.

hat. Ja seine vrsach die er von Doctor Luthero ver-
meint zuhaben/macht jn erst zu einem duppelen Leste-
rer/nach dem es sich mit Doctorn Luther weit anders
befindet/ was kanstu dann guts von jm halten / oder
dencken. Reinh. Nun ich paß nicht so eben auff das
Wort/ Lutherisch / daß er allein darumb die Weiber
Hurn schelte. Es ist meine mutmassung/ Er mag aber
wol andere vrsachen haben. Reich mir das Buch/
laß sehen / was gehet zu nechst vorher. Hört wie er
„ hie schreibet. Aber dannoch weiß ich nicht/wie es ein
„ ding ist / daß die Euangelische Weiber so gar graw-
„ sam vber die maß geweschig sein/vnd sonderlich in de-
„ nen händeln/ darinnen jhnen nit ehe zureden gebürt/
„ dañ wañ der Han auff der Kirchen kreht/ als von der
„ Religion vñ Wort Gottes/das jn S. Pau. verbottē/
„ vnd von dē Mañen zulernē geschafft/ vñ das hauß da
„ für zu keren/vñ die Kindßwindel zuwaschē/die Häfen
„ zuspülen/dz garn zuspiñen befohln hat. Aber sie schwä-
„ tzen vñ tadern wie die Genß im bache vñ verführē offt
„ frome auffrichtige Mañer/so wol als jre Mutter Eua/
„ vnd des Königs Salomons schlaffgeschwistern. So
„ bald Eua dem ersten Predicautzen folget/der jr dz Fa-
„ sten abnam/ das war der Teuffel in der Schlangen/
„ so bald verführt sie den Mañ auch/ wie dort auch die
„ Dalila dem Samson. Wie wañ das sein grund were?

Dann

Dann er setzt ja dise Wort gleich hernach/ Summa summarum, omnis Lutherana Meretrix. vnnd beschleust damit das Capitel. Sieg. Ich sehe wol/ daß jn verdreust/ daß vnsere Weiber Gottes Wort so wol lernen/ daß sie da uon kōñen bescheidenlicher vñ gründlicher reden/ dañ er vnd seine Brüder/ vnd sonderlich daß sie jre Mäñer von Bäpstischer Abgötterey vnd jrrthum abführē vñ bekeren. Das kan ich aber nicht sehen/ wie sie dadurch zu Hurn werden/ Er wölle dañ sagen/ wie vor von Luthern/ also hie von dem Wort Gottes/ daß es Hurn mache/ welchs zwar nichts newes were/ nach dem sich vor der zeit seins gleichē gesellen lassen hörn/ die Bibel sey ein Ketzerbuch/ vnnd auff den heutigen tag ist der Jesuiter bester grund / dardurch sie vnterstehen die Leut vom lesen der Bibel abzuschrecken / daß sie sprechen/ sie können durch solch lesen verfürt werden / vnnd in jrrthumb vnd Ketzerey gerahten. Wo nu das sein meinung/ So ist er nit nur ein menschen/ sonder auch ein verzweiffelter Gotteßlesterer / aller ding dem ersten Predicautzen im Paradiß gleich/ von dem er hie redt/ Dañ er nit wenigers noch anders Gotteswort verkert vnd lestert/ als derselbig Vatter aller Lügen. Vnd wer hie abermal wert / daß man jhn nicht in eine Kinderschul/ sonder in Meister Hansen schul führet/ vnd lehrt jhn/ wie fein es sich schliesse / die Lutherischen Weiber

gehn mit Gottes Wort vmb/darumb sind sie Huren. Was hat Gott vnnd sein Wort mit der Hurerey zuthun? wil er nun Gott auch zum Hurenwirt machen? Es muß doch eim sein Hertz erschrecken / wann er nur an solche reden gedencket. Wolfg. Es wil auß diesen worten auch folgen/daß die Eua selbs schon im Paradiß Lutherisch/vnd derhalben auch eine Hur gewesen. sie hab nun gehurt mit wem sie wölle. Dann sie hat spricht er/dem Teuffel gefolget/ daß sie die Fasten gebrochen hat. Wie ist es doch so war/ daß man in den Schulen sagt: Dato vno inconuenienti sequuntur plura. Item/Mendacium seipsum conficit. Vnnd im Teutschen Sprichwort: Wer eine lügen sagt / der bedarff noch andere zehen/die erste zubestetigen. Daß er spricht: Alle Lutherische Weiber sein Hurn/ das kan er nicht anders beweisen/dann mit lügen/dardurch er selbs bezeuget/daß er im ersten auch gelogen hab / wann mans schon sonst nicht wissen köndte. Siegf. Es ist nit allein das/es ist noch ein anders/das jn verfürt. Wolf. Was da? Siegf. Er wölt gern die Bäpstische Fasten ins Paradiß bringen/vnd damit beweren vnd heilig machẽ/ darüber wirdt er so blind / daß er nicht sehen kan was er schreibt. Wolf. Ja warlich/das hat ich nicht acht genommen. Reinh. Wie dünckt dich dann/Ist es nicht eine Fastẽ gewesen/auffs wenigst einen Baum belangend/

gend/die Gott Adam vnd Eua gebotten hatte. Siegf. Es dűncke dich oder mich wie es wőlle/wir műssen nit auff vnser dűncken gehn/sondern auff die H. Schrifft. S. Paulus/da er von Adam vnd Eue fall redt. Rom. 5. nenñt ers nicht eine verbrechung der Fasten/sondern ein vngehorsam. Reinh. Das hindert nichts/ Es ist ja ein vngehorsam gewesen/ aber wider welchen geheiß? Freylich wider den geheyß der Fasten / so Gott dem menschen aufferlegt hatte. Siegf. Wann Paulus allein von dem eintzigen vngehorsam der Fasten redt/so bekennet er damit/daß Adam vnd Eua in andern stűcken noch gehorsam sind gewesen. Darauß wil folgen daß Gott vnrecht vnd Tyrannisch mit jnen gefahren/ daß er jnen eine grőssere straff aufferlegt/dañ jre sűnd verdienet hat. Dann wie sol ein einzeler vnd stűckelicher vngehorsam / die straff alles vngehorsams zusammen/nemlich den ewigen Todt verdienen? Damit du aber nicht gedenckest/ ich rede hie auch on Schrifft/allein nach meim bedűncken / So sehe S. Pauli Wort eigentlich an/Da der des menschē vngehorsam genennet hat/setzt er bald in folgenden worten dagegen/des Herrn Christi ghorsam/damit er vns wider geholffen hat. Nun hat vns freylich der Herr Christus nicht mit dem gehorsam seins Fastens/ (welches doch weit ein ander Fasten gewesen/dann Adams vnd Eue/ vnnd

aller Papisten/ja aller menschen) vom tod wider erlö-
set/sonder mit seim gantzen völligen gehorsam/dauon
er selbs sagt Matth. 5. Jch bin kommen das Gesetz zu-
erfüllen/vnnd Philip. 2. Er ist dem Vatter gehorsam
worden biß in Todt/rc. Dieweil dann Sanct Paulus
Christi gehorsam mit der menschen vngehorsam ver-
gleicht/muß er gewißlich den völligen vngehorsam wi-
der allen willen Gottes verstehen/ (welches dann ei-
gentlich die Sünd ist) vñ nit dem vngehorsam wider
das Fasten/ oder einigen andern stücklichen vngehor-
sam. Jch köndte hie auch die definition der Fasten mit
dem Paradiß vergleichen / Jch versehe mich aber/du
köndest auß diesem zeugniß S. Pauli gnugsam erken-
nen/daß es Gott im Paradiß nit vmb die Fasten/ son
dern vmb vil ein höhers vnd wichtigers/nemlich/vmb
sein bild / darzu er den menschen erschaffen/zuthun ist
gewesen. Jst derhalbē ein lauter tand/was der Mönch
hie von der Fastē im Paradiß dichtet. Rein. Jch laß dz
bleiben/ dann es gehört so eigentlich nit zu vnserm für
nemen. Das ist der Häuptsachen neher/daß er spricht:
Die Lutherischē Weiber schwetzē vil von Gottes wort/
des jn nicht gebüre/dañ S. Paulus habe jn verbottē/.
auß diesem grund dünckt mich dannoch nicht zu gar
vnfüglich geschlossen sein/daß die Lutherischen Weiber
zur vnzucht geneigt seien. Dann wañ sie in dem stück

für-

fürwitzig sein/so dörffen sie in einem andern auch fürwitzig sein / Fürwitz aber spricht man gemeiniglich/ macht Jungfrawen tewer. Siegf. Wann jhr das thun köndtet/ daß alle Lutherischen Weiber gern von Gottes wort redten/ so möcht dein Argument/ damit du Bruder Nasen vermeinst zuhelffen/etwan ein ansehens haben/Ich zwar wölt das beste von dem meinē darumb geben/daß es war were/ es solt vns ein rühmlicher Christlicher fürwitz sein/ vnnd müste doch nicht darauß folgen/daß sie alle Huren weren. Ich besorg aber leider/ es werde an vilen fehlen/ dz also abermal Bruder Naß müß zur schulen gefürt werden/ damit er lerne nit mehr schliessen/ dañ er beweisen kan/ Vnd nit allein das/ sonder das er auch lerne schliessen/ daß nit wider sich selbs sey. Dañ sind die Lutherischen Weiber darumb Huren/ daß sie von der Religion reden/ So müssen warlich vil Bäpstische Weiber auch Huren sein/ die wol Bruder Nase selbst für fromb helt/ Dañ so genaw wirts ohn zweiffel nit abgehen/es werden vil vnder jn sein/die auch etwan von der Religion reden/vnd soltens allein die Nonnen in Klöstern sein. Wolfg. Ja die sollen sich wol am wenigsten darumb bekümern. Siegf. Ey sie werden deñoch Bruder Nasen vnnd seinen mitbrüdern etwan ein mal beichten.

Rein.

Rein. Das ist ein anders/ da wehrts jhn S. Paulus nicht. Wolfg. Warumb spricht dann Bruder Nase/ sie sollen nicht ehe von der Religion reden/ dañ wañ der Han auff der Kirchen kreht/ das ist/ nimmermehr? Rei. Er redts/ wie man im Sprichwort pflegt zusagẽ. Wol. Also Luther auch an obgemeltẽ ort/ da er spricht/ Wil die Fraw nit/ so kom̃ die Magd. Sieg. Reinhart/ Jch wolt gern wissen/ wo S. Paulus geschrieben hette / daß die Weiber allein in der Beicht macht hetten von der Religion zu reden/ vnd nicht auch anderßwo. Rein. Spricht er nicht 1. Timoth. 2. Einem Weib aber gestatt ich nicht/ daß sie lehre? Siegf. Wol/ wiltu das in gemein verstehn? Rein. Du hörst wol wie die Wort lauten. Siegf. Wo wiltu dann mit den Worten hin/ die eben diser Apostel schreibt/ 1. Corinth. 7. Was weist du Weib/ ob du den Mann werdest selig machen? Itẽ/ da er Tit. am 2. die alten Weiber heißt gute Lehrerin sein? Item/ da er Colos. 3. spricht: Lasset das Wort Gottes vnter euch reichlich wohnen / redt er da allein zu den Männern/ oder auch zu den Weibern? Wer hat Timotheum den Christlichen Glauben gelehrt? Freylich sein Vatter nicht / der ein Heyd gewesen / sonder seine Mutter vnd Großmutter/ wie auß 2. Tim. 1. abzunemmen ist/ was sagstu hiezu? Rein. Warum̃ spricht er dann dort/ sie sollen nicht lehren? Siegf. 1. Cor. 14.

Zeigt

Zeigt er vns sein selbs dē verstand/ Da er auch spricht: die Weiber sollen schweigen/ setzt aber darbey/ vnter der gemeine/ vnd bald drauff/ es sol inen nicht zugelassen werden/ daß sie predigen. Da sihestu/ daß er an Timotheum den Weibern nit will die Haußlehr/ Kinderlehr/ vnd dergleichen besondere lehr/ sonder allein das offentlich Lehrampt verbotten haben. Vnd findt sich also/ daß Bruder Nase mit vnwarheit S. Paulo zulegt/ er hab den Weibern verbotten/ von der Religion zureden/ Wañ das seine meinung were/ wie köndt er sie dann heissen jre Männer von Religions sachen fragen? Da müssen sie ja von der Religion mit jn reden. So dann S. Paulus den Weibern/ von der Religion zureden/ in viel weg zuleßt/ wie darff Bruder Nase so vnuerschampt/ vnd wider sein gewissen sagen vnd schreiben/ die solchs thun/ die seyen Huren? Also sihestu/ daß diser grund deñ stich auch nicht helt. Rein. Ich kan jm nicht mehr helffen/ wils jn selbs lassen verantworten. Siegf. Nun laß vns dahin kommen/ darauff du am anfang passen woltest/ nemlich/ ob diese wort/ darüber wir streiten/ so ring zuachten seyen/ wie du meinest. Dañ das gestehe ich dir/ wo es ein vngeferliche ringschätzige red were/ so wer es vnfreundlich/ dz man sie einem so hoch auffrücken vnd verweissen wolte/ ob er sie schon auß vnbedacht/ vnnd on bewegliche

vrsach geredt oder geschrieben hette. Ich wolt auch vñ
gern souil wort darüber verloren haben. Nun sind sie
aber also gethan/ dz sie der Weiber höchstes gut/ dz sie
in diser welt haben mögen/ sie seyen hohes oder nidres
stands/ angreiffen/ zuschenden vñ rauben vnterstehn/
das ist warlich nit Kinderspiel. Dañ daß du drauff ge
hest/ dieweil es nur wort/ können sie keinem Weib jhr
ehr rauben oder verrücken/ ist wol war/ so vil die that
belangt. Es besteht aber vnser ehr nicht allein in dem/
daß wir die that oder werck/ so ehren wert ist/ für vn-
ser person haben/ vnnd vnbefleckt erhalten/ Sondern
auch in dē/ daß wir dessen bey andern Leuten den glau
ben/ namen vnd ruhm haben vnd erhalten. Wo diese
beyde beyeinander sind/ da ist rechte warhafftige ehr.
Darum̃ ob wol ein gut gewissen das best dran ist/ wie
der Apostel sagt: Vnser ruhm ist der/ nēlich/ dz zeugniß
vnsers gwissēs/ So wil doch der H. Geist in der schrifft/
daß wir vns vnsern guten Namen vnd Leumut lassen
befohlen sein. Daher gemelter Apostel zun Galatern/
Corinthern/ vnd anderßwo/ so hefftig streitet für sein
gut gerücht/ vñ wil/ dz ein Bischoff bey andern Leuten
ein guten Namen/ vñ zeugniß hab. 1. Tim. 3. Salomo
spricht: Das gerücht ist köstlicher dañ groß reichthum̃
vñ gunst/ besser dañ silber vñ golt/ darum̃ ist das achte
gebot Gottes geben/ vñ in Weltlichen Keyserlichē rech
ten vil Gesetze vñ schwere straffen verordnet/ wider die

verleumbder vnd lesterer. Dieweil dann demalso ist/ vnd aber Bruder Nasen lesterung dahin gericht ist/ dz sie den besten namen vnd ruhm vnser Weiber vmbreisse vnd außlesche/ so kanstu warlich dise wort nit anders erkennen noch halten/ dann ein schedliche vnleidliche schmach rede. Du zwar vnd andere verstendige/ möget erkennen/ daß sie erlogen sind. Aber wie vil einfeltiger/ die vmb der Lutherischen thun nichts wissen/ werden sie für war halten/ vnd als war nachsagen/ vnnd also vnschüldige Leut/ ja auch Gottes wort selbs/ helffen lestern vnd verdammen? Vnd sol wol kommen/ daß auch die/ so es besser wissen/ wann sie jrgend einer vnzucht bey den vnsern gewar worden/ sich vmb diser wort willen desto mehr ergern/ vnd auch auß vnbedacht herauß faren/ Es ist doch war/ wie Nase spricht/ die Lutherischen Weiber sind alle Hurn/ dann es nit vergebens von den alten gesagt ist: δόξα βιάζεται τὴν ἀλήθειαν, wann ein falscher wohn einreisset/ so ist er viel stercker denn die warheit/ Mann kan jn nicht leichtlich wider auß den hertzen bringen. Das hat auch der gemerckt/ der bey dem Plutarcho sagt: Calumniare audacter, semper aliquid adhæret. Schelte vnd lester nur getrost in hauffen hinein/ hab nit sorg daß es etwan möcht vergebens sein/ es bleibt jmmer etwas kleben. Ein solcher Gesell ist Bruder Nase auch/ lestert frey in hauffen hinein/ Spricht nicht/ etliche/

oder vil Lutherische Weiber sind Huren/sonder/Alle/
Alle/ spricht er/ das ist doch vber die maß ein verwe-
gen maul. Es sind Königine/Churfürstine/Fürstine/
Greuin/vnd andere von hohem stand vnnd Adel/ so
Lutherische Lehr anneñen vnd handhaben/die möcht
er doch außgenommen haben. Nein. Sie müssen jhm
alle nit allein schwache gefeß/wie sie die Schrifft neñt/
arme sünderin / wie wir alle sind/ sondern Hurn sein.
Was ist schendlichers/ dañ ein Hure? Wo sind ergere
hertzen/voller böser gedancken vnd gelüst / voller vn-
trew/diebstal/mord/vnd alles vbels? Wo sind vnordē
licher/ergerlicher/frecher/vnuerschamter wort/werck
vnd geberden? Wo ist mehr verblendung/wo ist mehr
verführung/zu aller sünd vñ schand/zu einē viehischē/
vnsiñigen/ja Teuffelischen leben/dañ bey Hurn? Das
alles muß den höchsten Weibern/die Lutherisch sind/
so wol als den geringsten/auß Bruder Nasen schrifftē
nachgesagt/vnd in alle welt außgebreit werden. Vnd
merck hie ein recht Meisterstück Papistischer rachgirig
keit/Von vns Mäñern sagt er nit/daß wir Hurer seiē/
sonder vnser Weiber schreit er für Hurn auß/damit er
zugleich auch vns/vñ vnsere Kinder schēdet. Dañ sind
die Weiber Hurn/vnd die Männer leidens/so sind sie
auch ehrlose Mäñer vnd Cuculi/so sind die Kinder al
le Bastärter. Wer wil nu gern vnsere Töchter zur ehe
nemen?

nemen? welche zunfft/oder ehrliche gesellschafft wirdt vns oder vnsere Kinder leiden mögen? welcher Lutherischer Fürst oder Fürsten Kind wirt in Reichsessen stat haben/ oder lehenfehig sein können? Als enhinder mit vns zum Hencker vñ hurnwirt. Dargegẽ aber werden die Papistẽ allein die hohen ehrlichen Tittel vñ Namẽ haben/allein die Regiment fürẽ/der Welt Herrn sein/ ehrliche handwercker vnd bürgerliche recht vñ ordnũg erhalten köñen. Suma/sie werden allein rechte menschen sein/ Jre Pfaffenhurn werdens vnsern Fürstinẽ fürthun/die Pfaffenbanckert vber vnser Fürstẽkinder gesetzt/vnd trutz eim/der etwz vnehrlichs von in gedencken wolt/oder ins Fewr vnd an Galgen mit jm. Also möchten die Lutherischẽ Ketzer verdiente rach empfangen/vnd das Bapsthumb widerumb zu seinẽ altẽ würden komen. Nu sihe/was für eine schendliche lügen in disen wortensteckẽ/vnd bedenck/was es für eine verwegene Ehrndiebische/dazu auch blutgirige/ vnd gar vnmenschliche/ja Teuffelische lesterung sey/die nit allein Christliche/sonder auch Heydnische Oberkeit nit wol könde vngestrafft lassen. Wie wir dañ derselben exempel haben/im gleichen fall. Als der alten Römer gesetz/ Leges duodecim Tabularum genañt/dariñ gebotten war/ dz man solche Lesterer vber ein felsen hinab stürtzẽ solt. vnd der Keyser Cocceius Nerua hat solcher Leut vil be-

Ao: 1591. sein pfaffen banckert ehrlich eingesetzt in alle Zünft und handwerck in der Erzherzogen Land bey hoher straf der inen solches für werf oder entgelten liess.

fohlen zutödten. Aber den Papisten gefallen dise lesterungen hertzlich wol/vnnd sind in grösserem wert bey jnen gehalten/dann die heilige schrifft selbs. Sie sehen aber daneben nit die armen blinden leut / wie sie eben damit sich selbs an tag geben vnnd verrahten/ daß sie nemlich auß dem Teuffel seien/erger dañ vil Heyden/ bey denen kein Bidermañ kein Erberkeit suchen/ oder jn etwas forthin glauben/noch etwas guts zutrawen kan oder darff. Rein. Ey du suchst es gar zu nawe/ Ich glaub nit daß Frater Nasus dahin gedacht hab. Sieg. Solt ein solcher Mañ etwas in offentlichen Truck geben/vnd es nit vor wol bedencken. Oder da er ja etwz vbersehe/solten jn die andern seine mitbrüder/oder zů wenigsten die hochgelerten einer solchen weitberůhmten Vniuersitet/wie Ingolstat von alters her ist/nicht bessers erinnern können ? Dann ich versehe mich ja/ sie werden nach ordnung des Reichs / nichts trucken lassen/daß sie nit zuuor fleissig besehen haben. Wolfg. Ich gleub warlich nit/dz die andern geistlichen zu Ingolstatt diß Buch zuuor verlesen haben/sie würdē jm sonst dise wort nit haben lassen gut sein. Rein. Wie so? Wolf. Darumb daß vnter jnen selbs sind (leben sie anders noch) die da freund haben/so Lutherisch sind. Vñ zwar allenthalben im Bapsthumb findet man Pfaffen/Mönch/vnd Nonnen/auch wol grosse Prelaten/

deren

deren Eltern Lutherisch sind (von Brüdern/Schwestern/vñ andern gfreundtẽ will ich jtzt nit redẽ) die müssen Bruder Nasen vrtheil nach/ alle sampt bastarten sein. Des werdẽ sie freylich nit gestendig sein/ vñ sind sie Ehrliebende Leut/ werden sie Bruder Nasen sagẽ/ er solle eine andere weise fürnemen/ das Bapsthum̃ zu uerfechten/ vñ das Lutherthum̃ zubestreiten/ dañ dise/ Sonst möcht er kleinen danck verdienen/ auch bey den seinen selbs. Sieg. Sie solten billich so verstendig sein/ Ich besorg aber/ der bitter haß vnd neid wider vns/ neme jn den verstand/ dz sie soweit nicht dencken kõñen. Doch was Bruder Nasen antrifft/ dünckt mich/ er sey nit so gar einfeltig/ wie Reinhart meint. Die wort verrahtens selbs/ daß er gewißlich gemerckt hat/ wie fern sie sich mögen erstreckẽ/ Dañ warum̃ hat er dise wort allein Lateinisch gesetzt? On zweiffel darumb/ daß jm selbs gegrawet/ vnnd wol gesehen hat/ daß er jhm zu viel thue. Dieweil er aber sein bitter rachgirig Hertz nicht können vberwinden/ hat ers zum wenigsten Lateinisch müssen dahin setzen/ obs jhm villeicht baß hin gieng/ wann es die Weiber vnd gemein Mann nit verstündẽ. Vnd hat damit das Capitel kurtz vñ eilends beschlossen/ als den sein böse gewissen gejagt dauon zufliehen. Reinh. Hör/ was ist das? Wolfg. Was ist dir?

Rein.

Rein. Was deut das klingeln? Wol. Da siht man daß du noch ein newer Buchführer bist in der Franckfurter Meß. Es deut/daß es essens zeit sey/du solt dich nu zum Tisch schicken. Reinh. Du spottest mein. Siegf. Nein/er sagt dir recht. Es ist also der alt brauch in dieser Gassen vnter den Buchführern. So wöllen wir nun auch heim gehen/vnd dich nicht länger hindern/ Es ist auch gleich gnug von diser sachen geredt/ vnnd wol mehrdann gnug/du wirst sein ohn zweiffel längst müd gewesen sein. Reinh. Nein fürwar/Ich hab euch beyde gern vnd mit fleiß gehöret/Wann ich nun heim kome/wils Gott/so hab ich mit vnsern geistlichen aber eine weil zu disputieren. Wolf. Ich höre wol/du disputierest auff beyden seiten. Reinh. Also wil mans jtzund haben. Wolf. Ja/also ist es dir am wenigsten fehrlich/ So weiß man nicht/was du gleubest/meint jmer/du treibest nur dein gatz vnnd spott. Wolan/Gott behüt dich/vnd mach dich frömmer. Reinh. Dich auch/vnd grüß mir dein Haußfraw. Wann sie wüst/wie du vm jret willen so ernstlich gestritten hast/ sie würde dich noch so lieb haben. Vnnd zwar alle Lutherischen Weiber/wañ sie wüsten/ wie jr beyde heutigs tags in jrem dienst gewesen/ vnd so Ritterlich für jr ehr gefochten/ sie würden euch sonderlich krönen. Wolfg. Sehe du zu/ daß sie nicht deim Bruder Nasen einmal heßlich krönen.

krönen. Rein. Das werden sie wol lassen/ er hat darfür gebawet/ Es were dann/ daß er jrgend ein mal vnder ein hauffen vnsinniger Lutherischer Weiber keme/ die jn kenaeten. Doch riethe ich jnen nit/ daß sie hand an jn legten/ wer weise ist/ laß jn mit frieden/ Dann er nit ein schlechter/ sonder des Apostolischen Stuls Prediger ist/ biß gen Rom hinein bekañt/ vnd allenthalbē für ein Ehrwürdigen Vatter gehalten. Wolfg. Das höre ich gern/ Ich wolt daß jn der Bapst vmb diser seiner Centurien willen gar zu einem Cardinal mächte/ vnd Canonisirte dazu/ Gleich wie ich auch wölte/ daß jederman seine Schrifften lese/ damit doch alle Christen vnnd Ehrliebende Leut sehen/ die grosse geistlichkeit/ zucht/ demut/ sanfftmut/ gedult/ andacht/ so im Bapsthumb geehret werden/ aller ding vnsers Herrn Christi/ vnnd seiner Apostel lehr nach/ scilicet/ wie die Bawren die Spieß tragen. Wann ich doch ein außgemachten holhiper vnd spitzbuben/ lesterer/ ehrenschender/ vnd spotvogel dichten vnd mahlen solt/ Wie Cicero sein vollkommenen redner/ vnd Galenus seine vollkommene gesundheit/ So wüst ich jm nit lösere reden vnnd schandbossen zuzuschreiben/ dann ich sie nur im durchblettern in diesem Buch gefunden hab. Ist das den Papisten ein ehr/ vnd hilfft jre sach fördern/ so wil ichs doch auch gern sehen. Sie verlassen sich aber auff

auff
jres

jres Abgotts des Bapsts gewalt vnnd list/vnd haben wie du sagst/darfür gebawet / daß sie wol sicher sind/ sie machens wie sie wöllē/ Wir aber müssen leiden/ vñ vmb des geringsten worts willen/wann wir schon dessen guten grund vñ vrsach auß göttlicher warheit dar thun können/vns lassen metzigen/sieden/ braten/ vnd dazu/als die ergsten Ketzer/anathematisirt/ vnd nicht ins Fegfewr/ sonder in abgrund der Hellen verdampt werden / dann jnen gebürt zureden/ was wöllen wir bettlerischē Ketzer thun? Wolan es sol also gehn/damit alle Welt sehe/ welches die rechten Jünger Christi seien/vñ am Jüngsten gericht dauon zeugniß geben könne. Zu seiner zeit wirt vnser Richter auch kommen/als dañ werden die sehen/ die mit der Babylonischen Huren gebulet/was sie gethan haben. Dann wirdt auch Bruder Nase sehen/ vnnd auch wol fühlen/wie er die heilige Schrifft/S.Augustini.D.Luthers/vnd andeer Christlichen Lehrer Bücher gelesen/vnd war zu er jm dieselben nütz gemacht. Jch möcht jm warlich wünschen/ daß er jtzt/ dieweil es noch zeit ist/ bedechte/ wie harte zeugen sie wider jn sein werden. Aber er will eine Hurnstirn haben / wie der Prophet redet/ Hurnlohn wirt jm auch zutheil werden. Siegf. Laß vns ein mal gehen/Er muß zu Tisch gehen/Gott behüt dich Reinhart. Reinh. Dich auch. Wolf. Ade/sey from̄. Reinh.

Das

Das geb vns Gott allen zu sein/ Wir kommen doch di se Meß wider zusammen. Wolfg. O we ja. Ich muß noch weiter mit dir von Bruder Nasen reden.

ENDE.

Errata/ so verhinderniß halben in eile vbersehen worden.

Blat.	Seiten.	Zeil.
3.	2.	19. Lise/ mein Wolfg.
5.	1.	8. L. Liegen vnd/ rc.
6.	2.	21. L. schelten wider
7.	1.	5. L. einigen grund
7.	1.	9. L. schilt er nicht
7.	1.	10. L. mustu mir zu erst
7.	1.	20. L. Folgets nit
8.	1.	2. L. andere Mönch
8.	2.	2. L. damit nicht er
8.	2.	9. L. darfür gewarnet
8.	2.	17. L. kurtz hievor
8.	2.	22. L. Was hastu aber
8.	2.	23. L. Letzlich
9.	1.	7. L. so ronchet
9.	1.	10. L. noch vnredlich
9.	1.	18. L. Als er nun
10.	2.	25. L. im dann zeitlich
11.	1.	13. L. Daß liebe/ gelüste/
12.	1.	21. L. da kan es
12.	2.	9. L. daruon ich jtzt
12.	2.	15. L. du stichest
14.	1.	3. L. wann jr darthun

Getruckt zu Franckfurt am Meyn/
Durch Nicolaum Basse.

ENDE.

Errata, so verbessert [illegible] gelesen werden.